

Familiennamensgutachten  
anlaesslich der  
standesamtlichen Trauung  
am 11. August 2006



**Familiennamensgutachten  
anlaesslich der  
standesamtlichen Trauung  
am 11. August 2006**



**Universität Leipzig**  
**Deutsch-Slavische Namenforschung**  
**-Namenberatungsstelle-**  
Beethovenstraße 15, 04107 Leipzig

---

## **Gutachten zu dem Familiennamen *Bosse***

### **Allgemeines zur Entstehung und Bedeutung von Familiennamen**

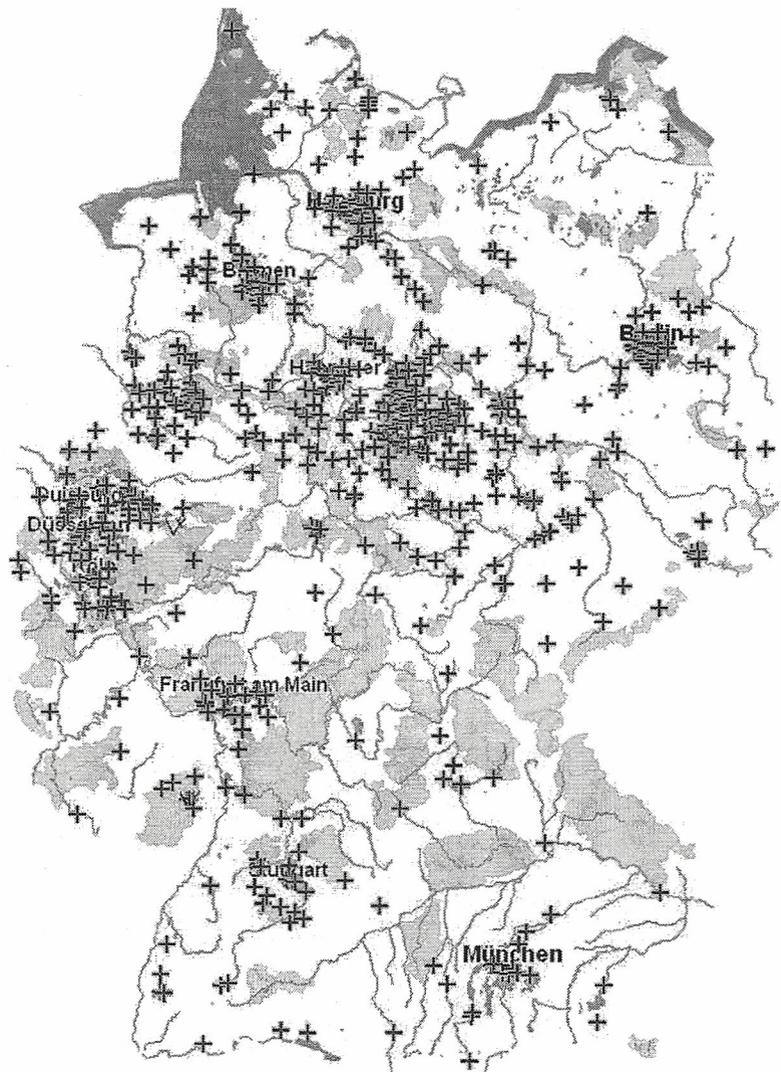
Mit der schriftlichen Überlieferung setzte in unserem Sprachraum im 8./9. Jahrhundert auch die Überlieferung von Namen ein. Allerdings handelte es sich zu dieser Zeit noch nicht um Familiennamen. Diese entwickelten sich in Deutschland erst seit dem 12. Jahrhundert. Vorher spricht man von der Zeit der Einnamigkeit. Die Entwicklung der Familiennamen ist in ihrer Gesamtheit von ungeheurer sprachlicher Komplexität. Um die Jahrtausendwende entwickelten sich differenzierende Zusätze zu den Rufnamen, die so genannten Beinamen. Diese Zusätze werden nach verschiedenen Motivationen gebildet. Ausschlaggebend können der Name des Vaters (*Albrecht, Anderson*), der Beruf (*Müller, Wagner*), die Herkunft (*Bayer, Hesse*) oder der Siedlungsplatz innerhalb eines Dorfes (*Brunner, Teichmann*) oder aber bestimmte charakterliche oder äußerliche Besonderheiten (*Kluge, Schwartze*) sein.

Mit der Erblichkeit der unterscheidenden Zusätze beginnt die Ära der Familiennamen.

Man spricht von einem Familiennamen, wenn der Name über mehrere Generationen vererbt wurde, Geschwister denselben Namen trugen und der Name inhaltlich nicht zum Namenträger passte (z.B. *Friedrich Müller* von Beruf Schneider). Die Familiennamen traten zuerst in den süd- und südwestdeutschen Städten auf und häuften sich im 13. Jahrhundert. Bis zum 15. Jahrhundert war ihre Ausbreitung nach Norden und Osten im Wesentlichen abgeschlossen. Allerdings ist zu bemerken, dass die Familiennamengebung vor allem in ländlichen Gebieten erst im 18. Jahrhundert, in Friesland erst im 19. Jahrhundert vollzogen wurde.

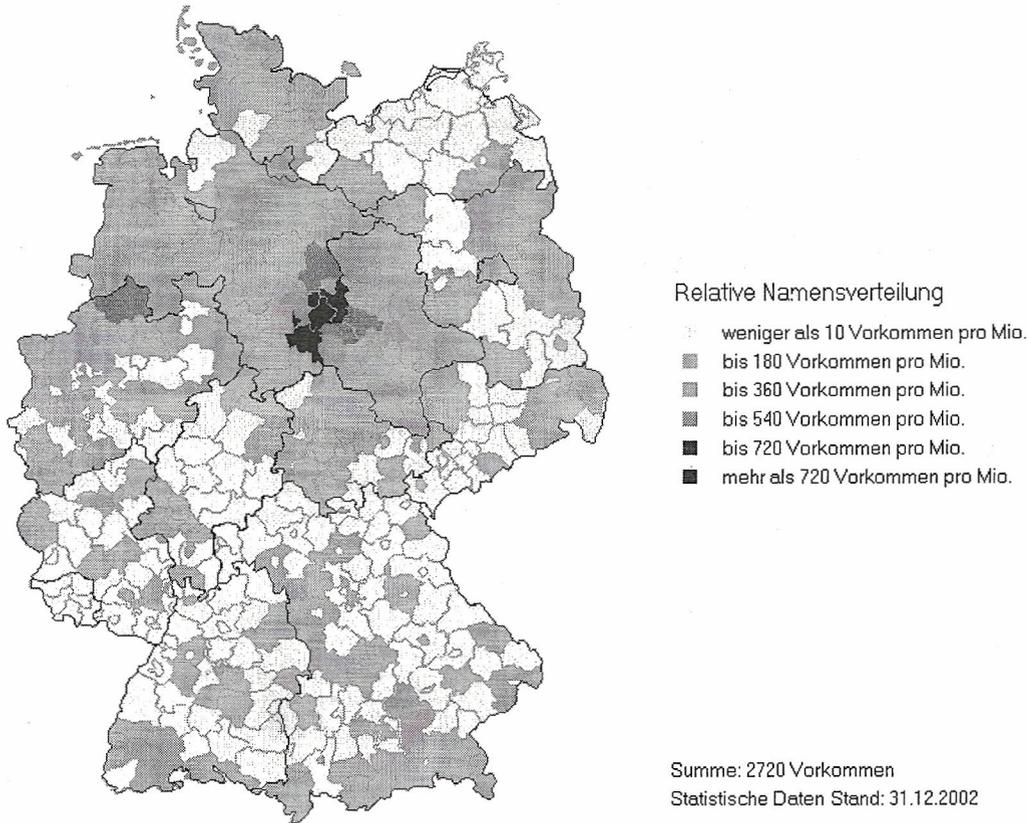
### Häufigkeit und Verbreitung des Familiennamens

Der Familienname *Bosse* erscheint im Telefonverzeichnis für Deutschland 3039-mal (Quelle: DT-Info & Route, 1999). Ausgehend von der Tatsache, dass wir pro Eintrag im Telefonbuch etwa 2,8 Namenträger rechnen, ist Ihr Familienname mit etwa 8500 Namenträgern recht häufig. Zum Vergleich verzeichnet der häufigste Name im Deutschen *Müller* (*Mueller*) 603 000 Namenträger. In der folgenden Karte sind die Telefonbucheinträge bildlich dargestellt, so dass sich für uns eine wichtige Arbeitsgrundlage ergibt. Die Verbreitung eines Familiennamens ist sehr wichtig für die Erkenntnis über die Ursprungsregion des Namens. Zwar hat sich ein Großteil der Namenträger, bedingt durch die neuzeitliche Mobilität, im ganzen deutschen Sprachraum und darüber hinaus verteilt, der Namensursprung kann aber erfahrungsgemäß fast immer im heutigen Häufungsgebiet lokalisiert werden.



Verbreitung des Namens *Bosse* in Deutschland  
(Quelle: DT-Info & Route)

Der Familienname ist mit einer auffälligen Streuung in Mitteldeutschland verbreitet. Ein etwas genaueres Bild liefert ein Blick auf die relative Verbreitung des Namens, bezogen auf die Bevölkerungsdichte.



relative Verbreitung des Namens *Bosse*  
(Quelle: Geogen 2.0)

Der Name tritt mit einer ausgesprochenen Häufung im Grenzgebiet zwischen Niedersachsen und Sachsen-Anhalt auf, ansonsten ist er in der Nordhälfte Deutschlands beheimatet.

### Etymologie/Bedeutung des Familiennamens

Der Familienname *Bosse* ist auf den alten deutschen Rufnamen *Bosso* zurückzuführen (H. Bahlow, Deutsches Namenlexikon, Frankfurt/M. 1985, S. 71; H. Naumann, Das große Buch der Familiennamen, Augsburg, 1994, S. 86). Das auslautende *-o* wurde aufgrund der im Deutschen vorherrschenden Erstsilbenbetonung, nach welcher die Betonung aller Wörter auf der ersten Silbe liegt, zu *-e* abgeschwächt.

Familiennamen, die auf Rufnamen zurückgehen, bezeichnet man als patronymische Namen, das heißt, der Namenträger ist nach dem Rufnamen seines Vorfahren, üblicherweise des Vaters, benannt. Insbesondere im nordgermanischen, also skandinavischen Sprachraum ist

diese Form der Namenbildung sehr produktiv geworden, allerdings in der etwas ausgeprägteren Variante auf *-son* (vgl. *Andersson* [*Andreas' Sohn*], *Eriksson*, *Johannson* etc.) Im nordwestdeutschen Sprachraum wurden diese Namentypen so weit verkürzt, dass nur noch die Genitivendung *-s* übrig blieb. Eine Person als *Konrad*, *Johanns* Sohn zu bezeichnen erschien einfach zu lang, so dass man sich darauf beschränkte, die Bezeichnung *Konrad Johanns* zu verwenden. Im übrigen deutschen Sprachraum ist dieser Namentyp weiter vereinfacht, hier heißt der entsprechende Namenträger einfach *Konrad Johann*.

Diese patronymischen Familiennamen gehen in der Regel auf den Namen des Vaters zurück (zu spätlateinisch *patronymikon* „nach dem Namen des Vaters benannt“), es ist aber auch möglich, dass eine andere Person, etwa ein Onkel, Bruder oder auch Dienstherr, namengebend wirkte. Der Familienname *Bosse* kann daher als „Sohn/Angehöriger des *Bosso/Bosse*“ gedeutet werden.

Dieser Rufname stellt eine Kurzform zu einem komplexen Namen germanischen Ursprungs dar, der auf althochdeutsch (die hochdeutsche Sprache vom 7. – 12. Jahrhundert) *burg* „Burg, Schutz“ zurückgeht. Im Mittelniederdeutschen<sup>1</sup> erscheint dieses Wort als *borch*. Diese so genannten Vollnamen, wie *Friedrich*, *Wilhelm*, *Helmut* oder *Siegrid*, sind typisch für die germanisch-althochdeutsche Zeit. Die Namenglieder besaßen jeweils eine eigenständige Bedeutung, welche sinngemäß nicht zueinander passen musste. Dies war zwar möglich (und bei den Germanen bis zum 4. Jahrhundert auch immer der Fall), wie z.B. bei *Friedrich* (althochdeutsch: *fridu* „Friede“+ *rihi* „reich“ „Friedens-reich“ „reich an Friede“). Die Inhalte der Namenglieder sollten mit der Vergabe des Namens auf dessen Träger übertragen werden. Aber es gab auch Zusammenstellungen ohne jeglichen Sinn, wie etwa *Berthold* (althochdeutsch: *beraht* „hell, glänzend“+ *waltan* „herrschen“), die insbesondere in späterer Zeit entstanden, als die Bedeutung der Namenglieder nicht mehr verstanden wurde.

Der häufigste mit diesem Element gebildete Rufname ist zweifellos *Burghard*, auch *Burkhard*, *Burckhard* etc., bzw. die norddeutsche Form *Borchhard*, auf welche die Kurzform *Bosse* zurückgeht. Bereits frühzeitig entstand zu den unverkürzten Vollnamen eine Vielzahl von Kurzformen, die nach verschiedenen Mustern gebildet wurden.

Bei den so genannten Einstämmigen Kurzformen wird eines der beiden Namenglieder weggelassen und das verbleibende häufig mit einer Endung versehen, z.B. *Ger-mar* zu *Germo*, *Ger-trud* zu *Gerta* oder *Hilde-brand* zu *Brand*.

Im Falle des Namens *Bosse* wurde das Erstglied auf *Bo-* gekürzt und die Koseendung *-z-* angefügt. Diese Endung ist mit 23% die häufigsten Endung in alten deutschen Rufnamen (K. Kunze, dtv-Atlas Namenkunde, München, 1998, S.21). Solche Endungen (auch *-l*, *-k* oder *-ing*) wurden an Namen angefügt, um ihnen eine kosende oder verkleinernde Wirkung zu

<sup>1</sup> Als Mittelniederdeutsch bezeichnen wir die mittelalterliche Sprachstufe des Niederdeutschen, heute auch Norddeutsch oder Plattdeutsch genannt. Bis in die Frühe Neuzeit hinein zog sich das Niederdeutsche, welches heute auf die Küsten begrenzt ist, bis zu einer Linie Düsseldorf – Kassel – Magdeburg – Berlin nach Süden. Alles südliche davon zählt zu den hochdeutschen Dialekten.

verleihen. Im privaten Gebrauch sind diese Endungen heute noch üblich: *Fritzchen* und *Hänschen* im Norden stehen *Fritzle* und *Hänsle* im Süden gegenüber. Das -z-Suffix ist heute nicht mehr produktiv, trotzdem kennen wir es auch heute noch in alten Rufnamen, wie z.B. *Lutz* zu *Ludwig*, *Dietz* zu *Dietrich*, *Fritz* zu *Friedrich* oder *Heinz* zu *Heinrich* (ebd.).

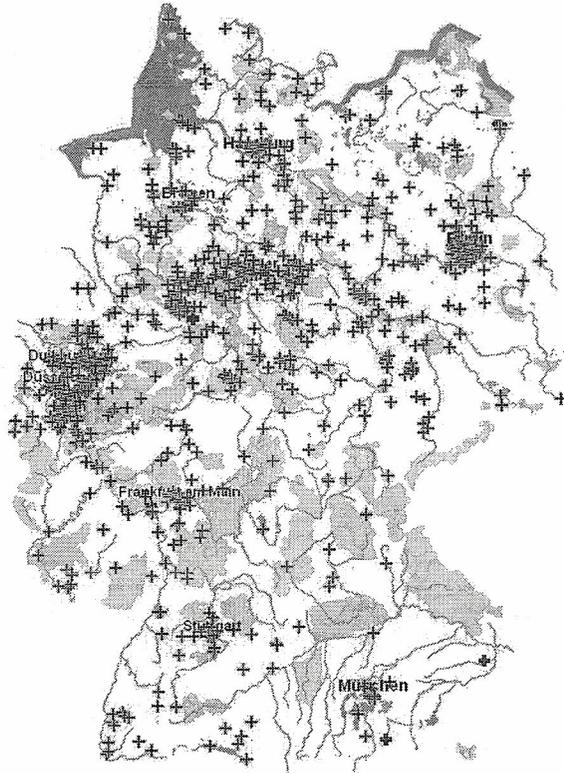
Entsprechend verzeichnen wir zahlreiche Rufnamen wie *Bozo*, *Bozzo*, *Pozo*, *Posso*, *Buazo*, *Buozo*, *Buozzo*, *Buzo*, *Puzzo* oder eben **Bosso** (E. Förstemann, *Altdeutsches Namenbuch*, Bonn, 1900, Sp. 330f). Das -o- ist jeweils die althochdeutsche männliche Nominativendung, da zu dieser Zeit auch die Namen dekliniert wurden.

Häufig führte man die Kurzform sogar urkundlich neben der ursprünglichen Vollform, wie ein urkundlicher Beleg aus dem Jahre 1282 aus Rostock zeigt, in welchem eine **Bosse** auch als *Burchardus* benannt wird (H. Bahlow, ebd). Ein anderer Beleg aus dem Jahre 1373 aus Holstein in der Form *Borchard Breyde und Bosse sin sone* zeigt ein weiteres Bildungsmotiv. Der Vater hieß *Borchard* und benannte seinen Sohn mit der Koseform seines Namens (ebd).

Als weitere historische Belege des Ruf- und Familiennamens finde ich unter anderem 1100 *Boßße*, 1425 *Busse* = 1428 *Bosse*, 1425 *Hans Bosse (Busse)* oder 1393 *Bosse Borchardes* (ebd., H. Naumann, ebd). Wie Sie sehen können wechselt -u- und -o- auch in späterer Zeit noch in Ruf- und Familiennamenformen. Solche Schreibvarianten von Namen liegen in der Tatsache begründet, dass Namen lange Zeit meist mündlich tradiert und von den jeweiligen Kanzleischreibern nach Gehör niedergeschrieben wurden. Bis Anfang des 20. Jahrhunderts gibt es keine festen Regeln für die Schreibung der Familiennamen. Solch eine mündliche Tradierung führte außerdem dazu, dass Namen von Sprecher zu Sprecher anders ausgesprochen wurden und daher sehr instabil waren.

Neben den Familiennamen **Bosse** und **Busse** (vgl. Karte, folgende Seite) finden sich zahlreiche weitere Familiennamen, die auf Kurzformen des Rufnamens *Burghard/Borchard* zurückgehen, wie etwa *Bosseke*, *Bosecke*, *Bossmann*, *Bußman*, *Butz*, *Butzmann*, *Büßmann* oder *Büssecke*.

Bosse



der Name *Busse*

Fassen wir zusammen: Der Familienname *Bosse* beruht auf einer besonders in Norddeutschland verbreiteten Kurzform *Bosso/Bosse* zum alten deutschen Rufnamen *Burghard*. Aus diesem Grunde ist er als patronymischer Familienname in der Bedeutung „Sohn/Angehöriger des *Bosso/Bosse*“ zu interpretieren.

Ich hoffe, ich konnte Ihnen mit meinen Ausführungen weiterhelfen.

Marko Meier, MA  
UNIVERSITÄT LEIPZIG  
Institut für Slavistik  
Namenberatungsstelle  
Beethovenstraße 15 · 04107 Leipzig  
Tel. 0900-1/88 77 35 · Fax 0341/97 37 497